

1B Aus einem Kommentar zum 10. Jahrestag von »Nostra aetate«, Nr. 4*

Von Charles Moeller, Vizepräsident der vatikanischen Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum (und Sekretär des Sekretariats zur Förderung der Einheit der Christen)

Anlässlich der von den nordamerikanischen Bischöfen geförderten Feier zum 10. Jahrestag von »Nostra aetate«, Nr. 4**, hielt Msgr. Charles Moeller im Theological College der Katholischen Universität von Amerika die Schlussansprache am 16. 12. 1975. Dem »Information Service« des »Sekretariats zur Förderung der Einheit der Christen« entnehmen wir den folgenden abschliessenden Teil und geben ihn in Übersetzung aus dem Englischen wieder.

... Wenn Demut, Geduld und Besonnenheit zugleich Frucht und Bedingung für einen gesunden Fortschritt des jüdisch-christlichen Dialoges sind, müssen konstruktive Dynamik und kühne Hoffnung noch viel mehr die Kennzeichen des uns vom Herrn aufgetragenen Feld unserer Tätigkeit sein. Lassen Sie mich an dieser Stelle einen unserer vortrefflichen Partner im Internationalen Jüdisch-Katholischen Verbindungskomitee zitieren, Rabbi Henry Siegman, den Vizepräsidenten des »Synagogue Council of America«.

In der mir gerade vor Augen gekommenen Zeitschrift »Worldview«, vom Dezember [1975], stellte Rabbi Siegman eine Studie vor über die Beziehungen zwischen Juden und Christen, die in sich ein wichtiges Element darstellt in diesen Beziehungen und die meiner Ansicht nach als ein aussergewöhnlicher Beitrag in bezug auf die Klärung der Probleme angesehen werden kann, die die Entwicklung eines ernsthaften gemeinsamen Dialogs gleichermaßen für beide, Juden und Christen, stellt.

In diesem Artikel, der sich besonders mit den vor einem Jahr veröffentlichten Vatikanischen Richtlinien¹ befasst, hat Rabbi Henry Siegman etwas erarbeitet, was ich als eine jüdische theologische Analyse dieses Dokuments zu bezeichnen wage und als eine brillante und genaue Auswertung der Textinhalte sowie der daraus resultierenden hauptsächlichsten Reaktionen von jüdischer Seite. Er schliesst mit folgenden Folgerungen:

»Aber sie [Die »Richtlinien«] sollen ja den Prozess nicht beenden, sondern einleiten. Die katholische Kirche hat das Werkzeug geschaffen zur Überprüfung ihres inneren Lebens in seiner gesamten Breite, in der Erziehung, in der Ausbildung der Priester, im Verständnis der Bibel, im Katedismus, soweit diese sich auf das Verständnis des Judentums beziehen. Dieses Werkzeug gab es vorher nicht ... Es bleibt also die grosse Frage, ob die Kirche von diesem neuen Werkzeug guten Gebrauch machen wird. Das hängt von vielen Faktoren ab, vor allem aber von der Entschlossenheit und Beharrlichkeit der Kirche selbst; denn sie muss Hindernisse überwinden, die ihr unweigerlich von denen in ihren eigenen Reihen in den Weg gelegt werden, die die alten Vorurteile und Feindseligkeiten

nicht so leicht aufgeben könnten ... Ich bin sicher, dass diejenigen Kirchenvertreter und Theologen, die sich um eine Realisierung der in den Richtlinien enthaltenen Versprechen so hingebend bemühen und deren nie ermüdende Bestrebungen die Kirche in dieses neue Stadium gebracht haben, Offenheit und Wertschätzung, Unterstützung und Gegenseitigkeit, wo immer angemessen, von seiten der jüdischen Gemeinschaft, finden werden.«²

Sehr gerne teile ich jene von Rabbi Henry Siegman in seiner Zusammenfassung ausgesprochenen Meinungen, bis auf seine Formel, die eine noch bedingte Beurteilung enthält. Ich übernehme sie meinerseits und messe ihnen den Wert einer voll ausgesprochenen Hoffnung bei und sogar, mit Gottes Hilfe, eine Gewissheit.

Ich danke Ihnen, dass Sie mich eingeladen haben, an dieser Feier heute teilzunehmen, und ich möchte Sie bitten, mir zu erlauben, kurz bevor ich zum Schluss komme, eine andere, gleicherweise wichtig erscheinende Dimension zu erwähnen. An früherer Stelle sprach ich von einer Entwicklung, die manchmal sehr gewunden scheint, obwohl wir letztlich sehen können, dass sie einen geraden Weg eröffnet. Als Mitglied der römischen Kurie, eingeladen von einer Bischofskonferenz, möchte ich jetzt noch die unvermeidliche dialektische Spannung ins Gedächtnis zurückrufen, die sogar hilfreich sein kann und die notwendigerweise bestehen muss unter den verschiedenen hierarchischen und administrativen Ebenen der Kirche, gerade so wie sie auch unter den verschiedenen kirchlichen Organisationen bestehen muss – sowohl regional als auch national – in den verschiedenen Ländern. Jede hat die Aufgabe – entsprechend ihrer Kompetenz und der spezifischen Probleme – ihre eigene Art der Teilnahme am gemeinsamen Werk zu entwickeln, besonders im Bereich der jüdisch-christlichen Beziehungen. Welchen Wert hat eine Entscheidung, die von der Spitze ausgeht, wenn diese Entscheidung nicht hinunter bis zu den Wurzeln durchgezogen wird? Ebenfalls können bestimmte Entscheidungen zum Wohl der ganzen Gemeinschaft nicht an der Spitze gefällt werden, wenn an einigen Orten in der Welt die verantwortlichen Autoritäten diese Entscheidungen auf ihre eigene Art und Weise – innerhalb vernünftiger Grenzen – nicht schon vorweggenommen und sie bis zu einem gewissen Grad erprobt haben. In dieser Perspektive möchte ich Ihnen versichern, dass die Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum alles in ihrer Macht Stehende tun wird, um auf ihrer Ebene den Bestrebungen zu entsprechen, die in diesem Lande unternommen werden und für die wir Ihnen aufrichtig dankbar sind.

² Vgl. o. S. 11.

* Aus: Conference of Msgr. Moeller in USA. In: »Information Service« No. 30 (Vatican City), 1976/1, p. 29 f.

** Vgl. FR XXVII/1975, S. 62, 3.

¹ S. in FR XXVI/1974, S. 3 ff.

*O lass uns, Herr, des Opfers Glut empfinden, Mit unsern Toten kehrst Du strahlend wieder.
Die Deines Todes Kraft geschürt auf Erden! Die Klage endet gläubig im Gebet.
Dass wir in Dir die Toten wiederfinden, Uns beugt die Stunde nicht vergebens nieder,
Lass uns zur Stimme Deiner Liebe werden! Da Deines Reiches Macht in uns ersteht.*

Reinhold Schneider: Aus »Requiem«, in: Das Gottesreich in dieser Zeit. Sonette und Aufsätze. Als Manuskript gedruckt. Udzialowa, Reichshof, o. J. [etwa 1947?].